Bericht über mein SEP-Praktikum in Leicester, England

Allgemeine Informationen

Mein Auslandsaufenthalt fand im Zeitraum vom 10. August bis 24. August 2025 in Leicester, England, statt. Es handelte sich um ein SEP-Praktikum (Student Exchange Programme) über die IPSF. Mein Praktikumsplatz war in der Poly Pharmacy Leicester, einer öffentlichen Apotheke in der Nähe der Innenstadt.

Vorbereitung

Mit der Organisation des Aufenthaltes begann ich bereits im Dezember 2024, als ich mich über die offizielle IPSF-Plattform für das SEP-Programm bewarb. Ich habe mich für 3 Länder entschieden USA, England und Norwegen, weil es die Länder waren in dem Englisch viel gesprochen wird und zusätzlich auch Lust hatte diese zu erkunden.

Die Idee kam dadurch zustande, da ich selber als LEO (Local exchange officer) für den Standort Marburg tätig bin und beim LEO-Weekend in Heidelberg, mich die anderen LEOs mit animiert haben auch mal die andere Seite mal kennen zulernen, also auch mal selber ein Praktikum im Ausland zu machen. Da ich selbst schon mal überlegt habe mein PJ mal im Ausland zu machen oder allgemein ein Auslandssemester, war es eine großartige alternative mal zu schauen, ob sowas für einen längeren Zeit was für einen ist.

Nach einiger Wartezeit erhielt ich am 20. Juni 2025 die Zusage für Leicester, England. Eigentlich habe ich die Hoffnung verloren auf eine Zusage. Aber der SEO aus England hatte mich persönlich angeschrieben und gefragt, ob dies für mich passen würde, worüber ich mich sehr gefreut habe.

Anschließend kümmerte ich mich um die Reiseplanung und buchte am 18. Juli 2025 meinen Flug nach East Midlands Airport. Für die Einreise nach Großbritannien benötigte ich lediglich eine ETA (Electronic Travel Authorization). Weitere organisatorische Schritte, wie der Abschluss einer Auslandsversicherung und die Unterkunftssuche, erfolgten selbstständig. Die Vorbereitung verlief insgesamt reibungslos.

Unterkunft und Kosten

Während meines Aufenthaltes wohnte ich im Student Roost – Upperton Road, einem Studentenwohnheim in unmittelbarer Nähe zur Apotheke. Die Unterkunft war groß und zweckmäßig ausgestattet, verfügte über Küche und Bad, allerdings entsprach sie nicht ganz den Fotos auf der Website. Gelegentlich musste ich nach fehlenden Dingen fragen, und einmal fiel das WLAN komplett aus. Trotzdem war die Lage sehr praktisch: Direkt gegenüber befand sich ein Lidl, sodass Einkäufe schnell erledigt waren, und entlang der Straße gab es zahlreiche kleine Take- away-Restaurants, bei denen man sich in der Mittagspause gut durchprobieren konnte. Die Miete war für englische Verhältnisse relativ günstig, insbesondere da sie nur für zwei Wochen anfiel. Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten in England jedoch deutlich höher als in Deutschland, vor allem für Lebensmittel und öffentliche Verkehrsmittel.

Ein wertvoller Tipp: In England lohnt es sich, frühzeitig mit der Organisation zu beginnen, da die Unterkünfte zwar nicht schnell vergeben sind, aber frühe Buchungen oft deutlich günstiger ausfallen.

Praktikumsstelle

Mein Arbeitstag in der Poly Pharmacy begann meist um 10 Uhr und endete gegen 16 Uhr. Am ersten Tag war ich bereits um 9 Uhr dort, da meine lokale SEP-Ansprechpartnerin („LEO“) neu war und es kleine organisatorische Unklarheiten gab. Ich arbeitete überwiegend selbstständig und war die einzige Austauschstudentin vor Ort, was einerseits schade war, mir aber auch ermöglichte, einen intensiven Einblick in den englischen Apothekenalltag zu gewinnen. Zu meinen Aufgaben gehörten die Kommunikation mit Kundinnen und Kunden, das Überprüfen und Richten von Medikamenten, das Durchsehen von Rezepten, der Austausch mit Ärztinnen und Ärzten sowie das Vorbereiten von Blister Verpackungen für ältere Patientinnen und Patienten.

Gelegentlich durfte ich auch Beratungsgespräche, in Begleitung eines Apothekers, führen, etwa einem Kind und seiner Mutter erklären, wie man einen Inhalator mit Spacer richtig verwendet. Insgesamt war der Beratungsanteil aber eher gering.

Besonders spannend war es, die Unterschiede zwischen dem deutschen und englischen Apothekensystem kennenzulernen. Ich erhielt dabei auch einen Einblick in das Konzept der sogenannten „Prescribing Pharmacy“, also Apotheken, in denen Pharmazeutinnen und Pharmazeuten eigenständig bestimmte Medikamente verschreiben dürfen. Das hängt damit zusammen, dass Arzttermine in England schwer zu bekommen sind und Patientinnen und Patienten in der Regel nur einer festen Praxis zugeordnet sind, die sie nicht wechseln können. Auch die Apotheke wird dauerhaft gewählt – Rezepte werden direkt dorthin geschickt, und die Medikamente werden dort abgeholt.

In diesem Zusammenhang übernehmen Apotheken viele Beratungs- und Kontrollfunktionen, die in Deutschland eher bei Ärztinnen und Ärzten liegen. Außerdem gibt es in England keine vergleichbaren Berufsgruppen zu PKA oder PTA – alle pharmazeutischen Tätigkeiten werden von Apothekerinnen und Apothekern selbst ausgeführt. Der Beruf ist dort auch stärker betriebswirtschaftlich geprägt, da sich das Gehalt teilweise nach der Anzahl der abgegebenen Medikamente richtet.

Besonders beeindruckend war, wie digitalisiert und automatisiert das englische Apothekenwesen ist. Alle Betäubungsmittel (BTM) müssen genau dokumentiert werden, und die Polizei führt unangekündigte Kontrollen durch, bei denen auch die Vernichtung der Mittel beaufsichtigt wird.

Das Team in der Poly Pharmacy war sehr herzlich und familiär. Es herrschte ein respektvoller Umgang, man machte Späße miteinander, und ich fühlte mich schnell integriert. Außerdem ist es üblich, im Business-Look statt im weißen Kittel zu arbeiten, was das professionelle Auftreten unterstreicht. Das Praktikum war nicht bezahlt, allerdings erhielt ich auf Nachfrage am Ende eine Teilnahmebestaätigung. Meine Ansprechpartner, Sahil und Ash, waren stets hilfsbereit, professionell und sehr korrekt.

Freizeit, Land und Leute

Die Menschen in England waren unglaublich freundlich und hilfsbereit. Selbst in Bussen, Parks oder Museen kam man schnell ins Gespräch – Smalltalk gehört dort einfach dazu. Ich habe gelernt, dass man sich ruhig trauen sollte, nachzufragen oder um Hilfe zu bitten, da die meisten Menschen offen und interessiert reagieren.

In meiner Freizeit erkundete ich Leicester und besuchte die wichtigsten Sehenswürdigkeiten sowie mehrere Museen. Darüber hinaus unternahm ich Ausflüge nach Loughborough, Barrow upon Soar, Nottingham, Birmingham, Coventry und Cambridge. Besonders empfehlenswert sind Coventry, Birmingham und Cambridge, da diese Städte viel kulturell und architektonisch zu bieten haben.

Zusätzlich war ich auch shoppen was gut in Leicester und Birmingham ging. zum Beispiel Leicester hat einmal den Highcross als große Einkaufszentrum und dann Fosse Park, was eine Einkaufsmeile ist. In Birmingham gab es den „Bullring“ und das „Grand Central shopping Centre“, die beiden verlaufen ineinander.

Während meines Aufenthalts kam es leider zu Bahnstreiks, wodurch einige geplante Ausflüge ausfallen mussten. Dennoch ist die öffentliche Verkehrsanbindung in England grundsätzlich sehr gut – sowohl Busse als auch Züge sind zuverlässig und einfach nutzbar.

Ein besonderer Vorteil sind die sogenannten „Off-Peak Tickets“, mit denen man deutlich günstiger reisen kann und beliebige Züge nutzen darf. Wichtig ist, ein Ticket zu haben, um zu den Gleisen zu gelangen und das Ticket darf man nicht direkt wegwerfen, da man es sowohl im Zug als auch beim Verlassen des Bahnhofs noch einmal vorzeigen muss.

Zum Abschluss meines Aufenthalts verbrachte ich noch eine Nacht in Birmingham, bevor ich von dort nach Berlin zurückflog. Das Hostel war sehr sauber und angenehm, was den Aufenthalt abrundete.

Fazit

Mein SEP-Praktikum in Leicester war eine wertvolle persönliche und fachliche Erfahrung. Ich konnte nicht nur mein Wissen im Bereich der Offizinpraxis erweitern, sondern auch einen tiefen Einblick in die englische Arbeitsweise gewinnen. Zudem hat sich meine Aussprache und Sicherheit im Englischen deutlich verbessert. Obwohl ich mir gewünscht hätte, dass noch andere Austauschstudierende vor Ort gewesen wären, hat mir der Aufenthalt geholfen, selbstständiger, offener und kommunikativer zu werden.

Ich bin dankbar für die Möglichkeit, Teil des SEP-Programms gewesen zu sein, und würde ein Auslandspraktikum jederzeit wieder machen. Ich würde die Poly Pharmacy in Leicester auf jeden Fall weiterempfehlen – vor allem für Studierende, die einen realistischen Einblick in das britische Apothekenwesen und seine Unterschiede zu Deutschland gewinnen möchten.

Tipps für zukünftige SEP-Teilnehmende

Ich kann allen empfehlen, sich frühzeitig für das SEP zu bewerben, auch wenn die Zusage manchmal etwas auf sich warten lässt. Achtet darauf, euren Aufenthalt rechtzeitig zu planen, da Flüge und Unterkünfte bei früherer Buchung deutlich günstiger sind. Empfehlung vor allem RYANAIR (auch wenn es einige hassen). Nimmt ein Regenschirm mit, aber ich hatte Glück und es hat nicht so viel geregnet. Nehmt auch eine Trinkflasche, Brotdose und Bettwäsche mit. Habt keine Scheu, auf Menschen zuzugehen – die Engländerinnen und Engländer sind wirklich offen, freundlich und hilfsbereit, und man kommt überall leicht ins Gespräch. Außerdem lohnt es sich, Off-Peak-Tickets für Zugfahrten zu nutzen. Und ganz wichtig: Lasst euch auf das Land, die Sprache und die Arbeitsweise ein – man lernt unglaublich viel, sowohl fachlich als auch persönlich.

Fotos:













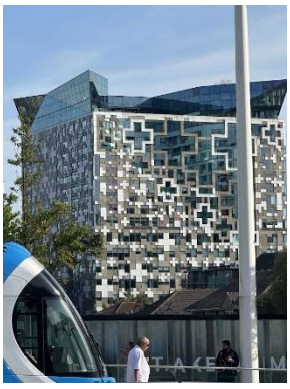








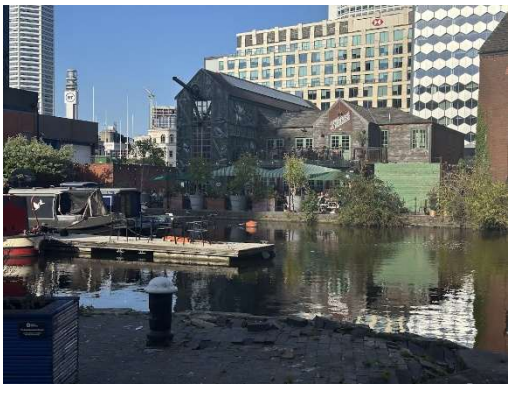
















LG Anna

😊